

Workshop: Kritische Theorie und Digitalisierung

Institut für Sozialforschung Frankfurt (IfS), 11. und 12. Mai 2017

Jemand, der im Jahr 2006 ins Koma gefallen und im Jahr 2017 plötzlich aus diesem gesund und bei Sinnen erwacht wäre, er oder sie würde sich wundern, wenn er auf dem Bürgersteig entlangflaniert oder mit der U-Bahn fahren würde. Denn er würde sehen, dass die meisten Menschen in gebückter Haltung stehen oder gehen, sie starren auf ihr Smartphone, um die neuesten Nachrichten zu lesen, ein Spiel zu spielen, den Einkauf online zu erledigen, eine Reinigungskraft zu bestellen oder einfach nur bei Instagram die Selfies und Essensbilder ihrer virtuellen Freunde zu bewundern. Im Fokus dieser Digitalisierungswelle stehen oft Start-Ups, die aber nur einen Teil der Entwicklung darstellen. So hat die Digitalisierung neue Formen der Ökonomie angestoßen, wie etwa *Crowdsourcing*, *Microwork* oder die entstehende *Sharing Economy*. Der Begriff der Industrie 4.0 (in Zusammenhang mit den Begriffen Internet der Dinge, Cyber-Physical Systems) steht für die digitale Erneuerung der Produktion, die flankierenden Dienstleistungen und Logistikprozesse, in denen stoffliche Vorgänge digital durchdrungen werden. Die aktuellen Schübe der Digitalisierung verändern die Gesellschaft. Es ist daher Aufgabe der Soziologie, diese Veränderungen zu analysieren und kritisch zu begleiten.

Ein zentraler Bestandteil für derartige Prozesse ist der Prozess der Informatisierung und Digitalisierung der Ökonomie. Die Informatisierung ökonomischer Prozesse ist ein andauernder Prozess. Heute verdichten sich allerdings die Hinweise, dass wir uns mitten in einem Technisierungsschub neuer Qualität befinden. Revolutionen in Datenspeicherung, -verarbeitung und -verfügbarkeit (*Big Data*), die fortschreitende Vernetzung, der Einsatz künstlicher Intelligenz ermöglichen die gleichzeitige und verkoppelte Transformation von Arbeit und Lebenswelt. Arbeits- und Lebenswelt sind gleichermaßen von der Digitalisierung betroffen.

Es geht nicht nur um neue digitale Formen des Wirtschaftens, neue Produkte und Geschäftsmodelle, neue Formen der Kommunikation und des Konsums, wie sie etwa von Netflix, Amazon oder Apple angeboten werden. Es entsteht eine Kultur der Digitalisierung. Und es entstehen neue Modelle der methodisch-rationalen Lebensführung. Die Puritaner führten noch ein, wie Weber es nannte „religiöses Tagebuch, in welches Sünden, Anfechtungen und die in der Gnade

gemachten Fortschritte fortlaufend oder auch tabellarisch eingetragen wurden[.]“ Heute wird das von unserem Smartphone oder der Smartwatch miterledigt. Es zählt unsere Schritte, misst unseren Puls, die Frequenz unserer Prokrastination, speichert unsere Suchverläufe und Einkaufsgewohnheiten. Das *unternehmerische Selbst* (Ulrich Bröckling) war noch ganz auf die Dispositive der Subjektivierung angewiesen. Im digitalen Kapitalismus entsteht ein metrisches Selbst in dem Dispositive und Devices zusammenwirken. Das iPhone ist gerade erst zehn Jahre auf dem Markt, aber es ist ein kaum zu übersehender Ausdruck für den sozialen Wandel, der mit der Digitalisierung einhergeht.

Inwieweit tatsächlich ein neues Zeitalter des Kapitalismus entsteht, wird man erst im Nachhinein beurteilen können. Aber es ist unbestreitbar, dass viele dieser Ideen bereits Einfluss auf die Gegenwart und den sozialen Wandel haben. Auf dem Workshop soll diskutiert werden, wie mit der Kritischen Theorie das Phänomen der Digitalisierung analytisch gefasst werden kann.

Die Kritische Gesellschaftstheorie verfügt über eine reiche Tradition philosophischer und soziologischer Forschungen, verbunden mit einem interdisziplinären Forschungsprogramm, mit dem neue Perspektiven auf die Digitalisierung erschlossen werden können. Die Kritische Theorie hat – der erste Punkt vor allem in ihren Ursprüngen, weniger in den jüngeren Arbeiten – Fragen der Ökonomie, des Individuums und der Kultur (hier z. B. der Massenmedien) behandelt, vor allem der gesamten Gesellschaft einer kritischen Analyse unterzogen. Hierzu zählen insbesondere drei Aspekte: die Kritik der instrumentellen Vernunft, die Krise des Individuums und eine Hinterfragung des Fortschrittsversprechens. Es geht in dem geplanten Workshop nicht darum, die Kritische Theorie auf die Phänomene der Digitalisierung zu übertragen, sondern ihre Fragestellungen, ihre Perspektiven auf die Gegenwart anzuwenden. Beispielsweise danach, welche Auswirkungen die Digitalisierung auf gesamtgesellschaftliche Prozesse, auf kulturelle Deutungsmuster und die Lebensführung hat. In dem Workshop Kritische Theorie und Digitalisierung sollen drei bisher relativ voneinander getrennt laufende Diskussionsstränge zur Digitalisierung zusammengeführt und diskutiert werden: Die wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Dimensionen der Digitalisierung. Die Diskussionen im Workshop sind zunächst tentativ und explorativ ausgerichtet – Ziel ist es, die Möglichkeit systematischer empirischer Untersuchung der Digitalisierung im Kontext der Kritischen Theorie auszuloten.

Gefördert durch:

IGZA
INSTITUT FÜR DIE GESCHICHTE
UND ZUKUNFT DER ARBEIT

Programm

Donnerstag, 11. Mai

11:00 – 11:15 Uhr **Begrüßung: Oliver Nachtwey, Stefan Kirchner**

11:15 – 13:00 Uhr **Panel 1: Keynotes: Die verwaltete Welt der Algorithmen**

- Das metrische Wir (Steffen Mau, HU Berlin)
- Die Herrschaft der Zahlen (Uwe Vormbusch, Fernuni Hagen)

13:00 – 14:30 Uhr **Mittagspause**

14:30 – 16:15 Uhr **Panel 2: Was ist neu am digitalen Kapitalismus?**

- Lose Kopplungen – Arbeit und Organisation unter den Bedingungen der Plattformlogik als digitale Marktordnung (Stefan Kirchner, Universität Hamburg)
- Das Ethos des Silicon Valley und der Geist des digitalen Kapitalismus (Oliver Nachtwey, TU Darmstadt; Timo Seidl, Goethe-Universität Frankfurt)
- Rationalisierung der Konsumtion (Philipp Staab, IGZA)

16:15 – 16:45 Uhr **Kaffeepause**

16:45 – 18:30 Uhr **Panel 3: Instrumentelle Vernunft**

- Kritische Perspektiven auf die die Datafizierung des Sozialen (Bianca Prietl, TU Darmstadt; Daniel Houben, RWTH Aachen)
- Gamification als digitale Herrschaftsform (Janosch Schobin, Universität Kassel)
- Instrumentelle oder kommunikative Vernunft? Zur Dialektik des digitalisierten Konsums (Tilman Reitz, Universität Jena)

19:30 Uhr **Gemeinsames Abendessen**

Freitag, 12. Mai

09:00 – 10:45 Uhr **Panel 4: Arbeit, Wirtschaft und Organisation im digitalen Kapitalismus**

- Die Kommodifizierung des Privaten (Sebastian Seignani, Friedrich-Schiller-Universität Jena/ Westminster Institute of Advanced Studies (WIAS))
- Digitalität und kapitalistische Rationalisierung (Florian Butollo, Friedrich-Schiller-Universität Jena)
- Kybernetische Herrschaft und algorithmische Arbeitssteuerung (Eva-Maria Raffetseder, TU München; Simon Schaupp, TU München)

10:45 – 12:30 Uhr **Panel 5: Die Kulturindustrie des Digitalen**

- Kulturindustrie 4.0 und die Algorithmisierung des Konsums (Felix Trautmann, Institut für Sozialforschung Frankfurt)
- Die Digitalisierung der Liebe (Sarah Speck, Institut für Sozialforschung Frankfurt)
- Komplizen des Erkennungsdienstes. Über das Selbst in der digitalen Kultur (Andreas Bernard, Leuphana Universität Lüneburg)

12:30 – 12:45 Uhr **Verabschiedung (Oliver Nachtwey, Philipp Staab)**